Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 834. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 27. November 1886.

Schlesisches im Militäretat.

⊙ Berlin, 26. November.

Unter den Einnahmen im Militäretat finden wir Folgendes: 50 000 Mark aus dem Verkauf des durch die Verbindung des Sterns in Glogau mit der Stadtenceinte entbehrlich gewordenen Terrains, als letzte Rate. Die Erläuterungen besagen:

„Für das verfügbar gewordene bezügliche Terrain im Umfange von 713,57 a zahlt die Stadtgemeinde Glogau einen Kaufpreis von 350 000 Mark in jährlichen unverzinslichen Raten von 50 000 M. Davon sind bisher für 1880/81 bis einschließlich 1886/87 sechs Raten zur Verrechnung bezw. zum Ansatz gelangt. Hierneben ist die letzte Rate eingestellt."

Ferner 11 000 Mark aus dem Verkauf von Festungsgrundstücken in Neisse, welche in Folge der durch die Anlegung eines Centralbahnhofes daselbst bedingten Herstellung einer neuen Befestigungsfront disponibel werden. In den Erläuterungen heißt es:

„Der aus dem Reichs-Festungsbaufonds zur Bestreitung der Kosten für die Herstellung einer neuen Befestigungsfront in Neisse zu leistende, nach Bedarf abzuhebende Vorschuß beträgt inhalts des Reichshaushalts-Etats für 1876 — Einahme-Capitel 19 Titel 5 — überhaupt .. 1 000 000,00 M.

Darauf sind zur Rückzahlung gelangt:

für 1879/80 bis 1884/85	250 742,75 M.	
für 1885/86	6 000,00 „	
Hierzu sollen treten:		
für 1886/87	11 000,00 „	
für 1887/88 hierneben	11 000,00 „	
		278 742,75 M.
mithin bleiben noch zu decken		721 257,25 M.

Das hierneben gedachte disponible Festungsterrain kann nur nach und nach in einzelnen Parcellen bezw. Bauvierteln verkauft werden. Für die bis jetzt verkauften Grundstücke sind im Etatsjahre 1887/88 einzuzahlen: von einem Privatmann für das Bauviertel N, vierte Rate zu 6000 M. für das Bauviertel R, als zweite Rate 5000 M. = 11000 M."

Für den Commandanten in Breslau sind wie bisher 9000 M. Gehalt, 900 M. Dienstzulage, 900 M. Bureaugeld, freie Dienstwohnung und 3 Fourage-Rationen ausgeworfen. Neu gefordert werden Remunerationen für Wahrnehmung der Garnisonverwaltungsgeschäfte und Besorgung von Wärterdiensten in Jauer 270 M., für eine zur Hilfsleistung bei dem Wäscheabnahmegeschäfte in Breslau commandirte Militärperson 144 M. In Wegfall kommt die Miethe für die nunmehr in neuerbauten Kasernen und sonstigen Garnisonanstalten eingerichteten Geschäftsräume in Glatz, und 576 M. in Folge Fortfalls der Garnison-Stabsarztstelle ebendaselbst. Derselbe tritt zum medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut über. Gefordert werden 4000 M. als erste Rate zur Entwurfsbearbeitung für den Neubau eines Wohn- und Handwerkergebäudes auf dem Bürgerwerder zu Breslau, wozu die Erläuterungen lauten:

„Angenäherte Gesammtkosten	307 000 M.,
Darauf angesetzt nebenstehend	4 000 „
für künftig vorbehalten	303 000 M.

Die auf dem Bürgerwerder in Breslau kasernirten Truppen entbehren einer erheblichen Zahl bestimmungsmäßig ihnen zustehender Räumlichkeiten als insbesondere: 8 Wohnungen für verheirathete Unteroffiziere, 5 Badeanstalten, 3 Waschküchen für Verheirathete, 2 Rollkammern, verschiedene Kellerräume, 1 Wachtlocal nebst Sicherheitsarrest, 1 Wohnung für einen Kasernen-Inspector, 2 dergl. für 2 Kasernenwärter, Trocken- und Geräthe-böden, Wohnräume für Handwerker und Handwerksstätten. Ferner bedarf es daselbst neuer Montirungskammer-Räume als Ersatz für solche dergl. Räume, welche bisher von einem anderen Ressort der Militärverwaltung leihweise für diesen Zweck überwiesen waren, aber zurückgegeben werden müssen, oder welche sich zur Zeit noch in einem baufälligen und abzubrechenden alten Trainpferdestall befinden. Außerdem fehlt es an einem Dienstgebäude für die Garnisonverwaltung in Breslau nebst Dienstwohnung für den Garnisonverwaltungsvorstand. Diese Raumbedürfnisse sollen in zwei getrennten Gebäuden Befriedigung finden in der Weise, daß im Montirungskammer-Gebäude keine Wohnungen und keine Feuerungsanlagen vorgesehen werden. Ein fiscalischer Bauplatz, auf welchem sich jetzt der vorbezeichnete abzubrechende alte Trainpferdestall und ein desgl. Holzstallgebäude befinden, ist vorhanden. Der seiner Zeit an die Reichskasse abzuführende Erlös aus dem Abbruch dieser Gebäude ist auf 9000 M. geschätzt."

Ferner wurden gefordert 30 000 M. als erste Rate zum Grundstückerwerb und zur Entwurfsbearbeitung für den Neubau und Ausstattung einer Kaserne für den Regimentsstab und drei Escadrons eines Cavallerie-Regiments in Gleiwitz, wozu die Erläuterungen besagen:

Angenäherte Gesammtkosten	1 304 000 M.
Darauf angesetzt nebenstehend	30 000 „
für künftig vorbehalten	1 274 000 M.

Militärische Gründe bedingen die Verlegung eines Regimentsstabes und dreier Escadrons Cavallerie nach Gleiwitz, so daß alsdann daselbst der Regimentsstab und vier Escadrons vereinigt sind. Hierzu bedarf es des nebenstehend angesetzten Kasernen-Neubaues.

Desgleichen 2000 M. erste Rate zur Entwurfsbearbeitung für einen Ergänzungsbau der Kaserne IV in Neisse, wozu die Erläuterungen lauten:

Angenäherte Gesammtkosten	150 000 M.
Darauf angesetzt nebenstehend	2 000 „
für künftig vorbehalten	148 000 M.

Die Kaserne IV in Neisse ist in Folge ihrer niedrigen Lage der Ueberschwemmung des Erdgeschosses durch Hochwasser ausgesetzt. Hieraus ergeben sich gesundheitsschädliche Erscheinungen, sowie die Nothwendigkeit einer zeitweisen Räumung dieses Geschosses bei eintretendem Hochwasser. Es wird daher beabsichtigt, von einer weiteren Benutzung des Erdgeschosses zu Wohnungen abzusehen und die Räume desselben nach Höherlegung des Fußbodens zu anderen Kasernenzwecken zu verwenden. Hierzu bedarf es der Schaffung von neuen Wohnräumen für 250 Mannschaften.

Als letzte Rate für Neubau und Ausstattung einer Garnisonkirche in Neisse werden 60 000 M. verlangt und folgendermaßen begründet:

Anschlagssumme		220 000 M.
Darauf angesetzt:		
für 1883/84	10 000 M.	
für 1885/86	60 000 „	
für 1886/87	90 000 „	
nebenstehend	60 000 „	
		220 000 M.

Zu Ergänzungs- und Erweiterungsbauten beim Cadettenhause zu Wahlstatt werden 33 650 M. gefordert. Dazu heißt es:

a. Bei Ausführung derjenigen Dachreparaturen, welche laut Etat für 1885/86 Seite 216/217 (Capitel 5 der einmaligen Ausgaben, Titel 42) zu in Summe 20 000 Mark veranschlagt waren, hat sich ergeben, daß die Dachbalkenlagen in größerem Umfange, als vorher hatte ermittelt werden können, schadhaft sind und daß hiernach noch weitere Reparaturen an den Dächern des Hauptgebäudes der Anstalt, sowie der zugehörigen Flügelbauten erforderlich sein werden.
Die Kosten sind veranschlagt worden zu .... 20 000 Mark.

b. Durch die vorhandenen, höchst mangelhaften Gruben-Latrinen für Cadetten und Aufwärter wird nicht nur die Luft auf dem Anstaltsterrain, sondern auch das letztere selbst in gesundheitswidriger Weise inficirt. Die Beseitigung dieser Latrinen und die Neuanlage derselben (nach dem Spül-System mit pneumatischer Entleerung der Gruben) ist nicht länger hinauszuschieben.

c. Die Anstalt entbehrt ferner eines geeigneten Raumes, um das für Lazareth- ꝛc. Zwecke erforderliche Eis auch während des Sommers vorräthig zu halten; andererseits fehlt es bei der Entlegenheit Wahlstatts und bei der Kleinheit des Ortes, eines Mitteldorfes, an der Möglichkeit, den Eisbedarf während der wärmeren Jahreszeit durch Kauf zu decken. Durch Anlage von Eiskegeln oder Eismieten kann diesen Uebelständen in ausreichendem Umfange nicht abgeholfen werden. Die Anlage eines einfachen Eiskellers ist daher nothwendig.
Die Kosten zu b und c berechnen sich im Ganzen auf 13 650 „
Summe ...... 33 650 Mark.

Im außerordentlichen Etat werden zur Fortführung der Bauten an den östlichen Festungen, darunter Glogau und Neisse, 1 599 640 M. verlangt, ferner zur Verstärkung der Landbefestigungen außerhalb der Reichslande gegen die Wirkung der modernen Kriegsmittel, sieben Millionen, erste Rate. Zu diesen wichtigen Forderungen besagen die Motive:

„Die Fortschritte der Waffentechnik bedingen auch eine Verstärkung der Landbefestigungen außerhalb der Reichslande. Die Ermittelungen zur Feststellung der Gesammtbedarfssumme sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Als erste Rate gelangen 7 000 000 M. hierneben zum Ansatz."

Ebenfalls auf dem außerordentlichen Etat stehen ferner 500 000 Mark als vierte Rate für Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für zwei Bataillone Infanterie mit Regimentsstab in Gleiwitz, wozu die Erläuterungen lauten:

Anschlagssumme		1 298 000,00 M.
Darauf angesetzt für 1881/82	15 000,00 M.	
Etatsüberschreitung für 1883/84	2 045,09 „	
angesetzt für 1885/86	200 000,00 „	
„ 1886/87	500 000,00 „	
nebenstehend	500 000,00 „	
		1 217 045,09 „
für künftig vorbehalten		80 954,91 M.

Im Uebrigen enthält der Militäretat nichts Wesentliches, was wir nicht schon berichtet hätten oder was für Schlesien insbesondere in Betracht käme. Zu bemerken ist allenfalls noch, daß das Gehalt für den katholischen Feldpropst der Armee zwar im Etat steht, die Erläuterungen jedoch besagen: „Bis zur definitiven Regelung der katholischen Militärseelsorge wird der Gehaltsansatz für den katholischen Feldpropst beibehalten, wenngleich das katholische Feldpropsteiamt bis auf weiteres aufgehoben ist." Außerdem ist für den Corpsauditeur in Breslau wie für die übrigen Corpsauditeure eine Gehaltserhöhung von 300 M. gefordert, welche nach den Motiven bezweckt, „zwischen den Gehältern dieser Klasse und denjenigen der Divisions- ꝛc. Auditeure eine angemessenere Abstufung zu schaffen und den, den älteren Divisions- ꝛc. Auditeuren bei der Beförderung zum Corps-Auditeur bisher erwachsenen Gehaltsverlust durch Gleichstellung des Minimalgehalts der Corpsauditeure mit dem höchsten Gehalt der Divisions- ꝛc. Auditeure zu beseitigen".

Politische Uebersicht.

Breslau, 27. November.

Der Reichshaushaltsetat wird vom Abg. Rickert in der „Nation" bezüglich einiger wesentlichen Gesichtspunkte besprochen. Wir heben aus dem interessanten Artikel das Nachfolgende hervor:

„Der Etatsentwurf für 1887/88 verlangt, daß die Einzelstaaten im nächsten Jahre rund 29 Millionen mehr zur Bestreitung der Reichsausgaben in Form von Matricularbeiträgen zahlen, während die Ueberweisungen vom Reich an die Einzelstaaten aus den Zöllen, der Tabaksteuer und den Reichsstempelabgaben sich um circa 2¼ Millionen vermindern.

Der neue Etat wird mit dem Fehlbetrag des vergangenen Etatsjahres — dieses deutsche Wort ist jetzt beliebter als das altgebräuchliche, den Finanzministern wie den Steuerzahlern gleichmäßig verhaßte Wort „Deficit" — in Höhe von rund 17¼ Millionen belastet. Der Fehlbetrag des laufenden Etatsjahres wird voraussichtlich ein erheblich höherer sein; für diesen wird der Etat von 1888/89 Deckung zu schaffen haben.

Aber nicht allein für diesen Fehlbetrag — die Bundesregierungen melden in besonderen Gesetzentwürfen und Denkschriften Forderungen

Zwei Brüder.*)

Von M. Galandi. [12]

Erich wies auf den Nebentisch, an dem es ziemlich geräuschvoll zuging. Hoven neckte sich mit den jungen Damen: „Ich hätte Sie für gütiger gehalten. Glauben Sie, daß Martin dort eine gute Figur machen würde?"

„Nein, das glaube ich nicht, und ich wäre die letzte, die ihn in diesen Kreis zöge, der allenfalls für — Ihre Gesinnung taugt. Aber ich möchte ihn einmal sehen — — morgens, oder wenn er Zeit hat. Mein Vater würde ihn gern sehen. Sie wissen, er hängt an Allem, was von Döhlau kommt, und ich finde es ein wenig undankbar von Martin — — Sie sehen ihn wohl nicht oft?"

„Ehrlich gestanden, sehr selten. Sie wissen, unser Geschmack ist so verschieden — — Still, ich weiß, was Sie sagen wollen. Der gute Martin ist freilich ein Muster von Vortrefflichkeit, unter uns aber auch ein Muster von Langerweile."

„Er ist Ihr Bruder, Erich."

„Das weiß ich und will ihm gleich morgen meine brüderliche Aufwartung machen — in Ihrem Interesse. Nun aber — erzählen Sie mir von andern Dingen."

„Was treiben Sie denn jetzt?" fragte Eugenie ablenkend.

„Ich studire den Darwinismus mit meiner Gräfin. Notabene, ich suche sie mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß auch ihre erlauchte Ahnenreihe sich einer größern Parteilosigkeit im Gebrauch der vier Extremitäten befleißigte, als sie beispielsweise im Kronau'schen Salon auf der Tagesordnung steht. Sie können sich denken, welchen Sturm ich mit meinen, durch die Blume gegebenen Erläuterungen in dem erlauchten Gemüthe errege. — Pardon, Sie mögen die Gräfin nicht?"

„Wir haben sehr wenig Anknüpfungspunkte. Uebrigens glaube ich, daß es für Ihr Vorwärtskommen besser wäre, wenn Sie Ihnen etwas gleichgiltiger wäre.

„Ich weiß doch nicht. Denken Sie an die Königin Elisabeth und ihre Günstlinge. Nun ist zwar, was cette chère comtesse anbelangt, nicht von Souveränetätsrechten die Rede, aber sie schwingt doch ihren allerliebsten kleinen Pantoffel. Und wenn man weiter kommen will" — —

Eugenie drehte ihm ohne Erwiderung den Rücken. Das kam ihr einfach erbärmlich vor. Was fiel ihr auch ein, sich fortgesetzt mit diesem Menschen zu beschäftigen! Erziehen wollte sie ihn? Seine Erziehung war schon — verdorben; und in die Schule der Gräfin, die ihm den Rest gegeben, hatte sie — ja, sie selbst hatte ihn da hineingeführt.

* * *

Hauptmann Horn war als Berichterstatter bei Eugenie vorgelassen worden. Er erzählte von seinem Krankenbesuch bei Erich Weiße; der hatte eine Kugel in den rechten Oberarm bekommen; sie war gestern entfernt worden. Natürlich fieberte er seitdem stark; aber der Arzt war zufrieden — — er hegte keine Besorgniß.

Der Hauptmann war ein langjähriger Freund des Döhlau'schen Hauses. Als blutjunger Lieutenant — Eugenie war damals noch ein Kind — hatte er ihr seine ersten Huldigungen dargebracht.

Seitdem waren sie stets in enger Beziehung geblieben. Eugenie wußte, daß sie keinen treuern Menschen in ihrer Nähe hatte, als diesen zugeknöpften Militär, der seiner Leute sehr sicher sein mußte, um völlig frei aus sich herauszutreten. Dann aber pflegte er durch die Liberalität seiner Grundsätze zu überraschen. Streng gegen sich selbst, wußte er sich in der Beurtheilung Anderer auf einen unparteiischen Standpunkt zu stellen, und that in seiner geräuschlosen Manier mehr Gutes, als irgend Jemand ihm anerkannte. Selbst Eugenie, die doch die Gewohnheit hatte, die Sachen nach innen zu studiren, erkannte das nicht ganz; aber sie schätzte ihn sehr. Und wie schätzte sie ihn heute — um seiner guten Nachrichten willen. In gewissen Fällen ist auch der Beste von Egoismus nicht frei zu sprechen. — — — — — — — — —

„Sein Bruder war bei ihm, sagten Sie?"

„Ja, ein gutes, ehrliches Gesicht. Uebrigens gleicht er unserm Patienten nicht im Mindesten, das sieht man auf den ersten Blick. Wie linkisch er sich anstellte, um ein Veilchenbouquet, das die Gräfin herüberschickte in Empfang zu nehmen. Als ich ging, trat er an meine Stelle."

„Es scheint ihm wenigstens nicht an Zerstreuung zu fehlen," sagte Eugenie etwas bitter.

„Dafür hat er wohl keinen rechten Sinn," lächelte der Hauptmann, betroffen von ihrem Ton.

„Sein Bruder hat mir übrigens Grüße für Sie aufgetragen. Er will in diesen Tagen selbst kommen."

„Das ist gut; ich möchte ihn gern sehen. Glauben Sie — — glauben Sie nicht, daß Erich die Stelle bei den Kronaus aufgeben sollte?"

„Er muß es wissen," sagte Horn. „Schaden kann ihm das Duell in den Augen der Gräfin nicht."

„Nein, aber in den Augen anderer vernünftiger Leute. Sich zu schlagen, um eine Frauencaprice, mit einem Unbekannten — mit einer Maske."

„Die sich aber doch vorher zu erkennen gab. Der Mann war satisfactionsfähig. Uebrigens nehmen Sie die Sache nicht zu strenge, Fräulein Eugenie. Dergleichen ritterliche Dummheiten haben wir vor zwanzig und ein paar Jahren Alle gemacht."

„Sie vergessen, daß Erich sich diesen Luxus nicht gestatten darf."

„O, weil er nicht von Adel ist? — — Fräulein Eugenie."

Sie wurde roth: „Nicht deshalb," sagte sie gereizt, „aber weil er Besseres thun könnte."

„Dann geben Sie ihm den Rath, die Kronau's zu verlassen. So lange er den Secretär dieser widerspruchsvollen Gräfin macht, wird er keine Zeit haben, etwas Gescheidtes zu thun."

„Er hatte auch früher keine Zeit dazu — — und ich meinte es doch so gut."

Horn sah sie lächelnd, fast mitleidig an:

„Ich fürchte, dieser hübsche, junge Mann wird seinen Freunden eine Enttäuschung bereiten — — Was wollen Sie? Ich gehöre auch zu diesen Freunden — stellenweise. Aber wir können in der Sache nichts thun. Wenn er in Ihren Diensten wäre oder in den meinen, möchte es uns für eine Weile gelingen — — für eine Weile, sage ich. Jetzt müssen wir ihn seinem Stern überlassen."

„Seinem Wahnsinn, der ihn diesmal hart an den Rand des Todes geführt hat."

„Finden Sie, daß jedes Duell Wahnsinn ist?"

Eugenie bedachte sich: „Es giebt Fälle, wo ein anderer ehrenvoller Ausweg einem Mann nicht übrig bleibt. In einem solchen Fall würde ich auch meinen Bruder in ein Duell hineinschicken, wenn die Entscheidung von mir abhinge. Wenn es sich aber um ein Nichts, um einen an den Haaren herbeigezogenen Streit auf einem Maskenfest handelt, auf dem die gute Gesellschaft ungesehen zu bleiben wünscht, dann ist das Spielen mit Menschenleben eine empörende Frivolität."

Horn nickte. „Es ist vielleicht auf alle Fälle eine," sagte er nachdenklich. „Sie wundern sich, daß ich so rede. Aber wir stehen hier nicht in dienstlichen Angelegenheiten und zuletzt — wenn der vorerwähnte letzte Ausweg in Frage käme, würde auch ich Ihnen keine Schande machen."

Sie reichte ihm gerührt die Hand: „Ich weiß, daß ich in allen Fällen auf Ihre Freundschaft stolz sein darf," sagte sie.

Horn lächelte ein wenig ironisch.

„Stolz — — auf meine Freundschaft! Das ist kalte Küche für einen hungrigen Magen. Aber es ist Zeit, daß ich mich empfehle."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

im Betrage einiger Dutzend Millionen Mark, insbesondere für Heer und Flotte an, ohne daß die entsprechenden Deckungsmittel nachgewiesen werden.

Angesichts dieser wahrlich nicht günstigen Finanzlage liegt die Frage sehr nahe: was hat die neue Steuer- und Finanzpolitik geleistet? was ist von dem 1879 und später verkündeten Programm in Erfüllung gegangen?

Die Thronrede vom 12. Februar 1879 erklärte, daß die damaligen Zoll und Steuervorlagen

„zunächst den Zweck hätten, durch Beschaffung neuer Einnahmequellen für das Reich die Einzelregierungen in den Stand zu setzen, daß sie auf Forterhebung derjenigen Steuern zu verzichten vermögen, welche sie und ihre Landesvertretungen als die am schwersten aufzubringenden erkennen".

In den Motiven der Zolltarifvorlage wurde als das durch die neuen Zölle und Steuern zu erreichende Ziel ebenfalls bezeichnet:

„daß durch Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs eine Entwickelung eingeleitet werde, welche eine Entlastung des Budgets der Einzelstaaten herbeiführt, so daß es den letzteren dadurch ermöglicht wird, drückende Steuern zu beseitigen, bezw. zu ermäßigen, oder, wenn sie dies für angezeigt halten, einzelne dazu geeignete Steuern den Provinzen, Kreisen und Gemeinden ganz oder theilweise zu überlassen."

Dieses Programm, welches Steuererleichterungen und bessere Finanzen der Einzelstaaten in sichere Aussicht stellte, fand in vielen Wählerkreisen natürlich Beifall. Die Nationalliberalen haben es in Heidelberg im Jahre 1883 ausdrücklich acceptirt und weitere Versprechungen daran geknüpft.

Es heißt in der Erklärung von Heidelberg:

„Durch höhere Besteuerung der Börsengeschäfte, durch Erhöhung der Branntweinsteuer unter Wahrung der Interessen besonders der kleinen landwirthschaftlichen Brennereien, sowie durch eine bessere Regelung der Zuckersteuer könnten die Mittel gewonnen werden, um in erster Reihe schwerer drückende Steuern anderer Art zu erleichtern."

Wie aber ist es in Wirklichkeit gekommen? 170 bis 180 Millionen neuer, die unbemittelten Volksklassen vorzugsweise belastender Zölle und Steuern sind 1879 und 1884 bewilligt; aber von Steuererleichterungen ist keine Rede mehr und kann auch keine Rede mehr sein. Im Gegentheil — es wird ohne Umschweife gesagt, daß weitere bedeutende Steuererhöhungen nothwendig sind zur Deckung höherer Ausgaben.

Wir sind jetzt wieder so weit, daß die Einzelstaaten, trotz der 170 Millionen neuer Zölle und Steuern, weniger vom Reich erhalten, als sie an dasselbe zahlen und in dem im nächsten Jahre vorzulegenden Etat wird sich dieses Verhältniß noch viel ungünstiger stellen, wie in dem jetzigen.

Jetzt muß also, um auch nur die in Aussicht gestellte Besserung der Finanzen der Einzelstaaten herbeizuführen, von neuem an Millionen neuer Steuern gedacht werden. Von Steuererleichterungen kann dabei gar keine Rede sein."

Die Frage des Schutzverhältnisses der russischen Unterthanen in Bulgarien ist, nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." aus Sofia, 23. November, folgendermaßen geregelt: In Ostrumelien übernehmen den Schutz die französischen Consularbehörden, in Bulgarien wird der zurückgebliebene russische Dragoman Samow etwaige Fälle von Verletzung russischer Unterthanen zur Kenntniß des deutschen Vertreters bringen, der die Russen gegen Rechtsverletzungen in Schutz nehmen wird. Dies Verhältniß ist insofern eigenartig, als der deutsche Vertreter für die russischen Unterthanen nur auf Veranlassung Samows eintreten wird. Bis gestern, da diese Regelung stattfand, hatte Samow Weisung, etwaige Beschwerden zur Kenntniß sämmtlicher Consuln zu bringen. Eine große Anzahl Montenegriner verließ Sofia und Bulgarien, sodaß die Gefahr weiterer Verwicklungen geringer geworden ist.

Wenn sich die telegraphisch gemeldeten Londoner Mittheilungen des „Berl. Tgbl." über das persönliche Eingreifen des Kaisers Alexander in dieser Frage bestätigen, so werfen sie ein eigenthümliches Licht auf die Zustände in den Kreisen der russischen Regierung. Sehr interessant ist auch ein Schreiben, welches die „Nat.-Ztg." aus St. Petersburg erhält, und nach welchem die Leitung der auswärtigen Politik nunmehr vollständig in die Hände des Czaren übergegangen wäre. Es heißt in diesem Schreiben weiter:

Die Stellung, welche Herrn v. Giers übrig bleibt, ist nur die Vollziehung der ihm zukommenden Instructionen. Diese mehr und mehr persönlich gewordene Politik erschwert alle Zukunftsberechnungen. Nur daran glaubt man festhalten zu dürfen, daß Kaiser Alexander keinen Krieg will, den soldatischen Sinn seines Vaters und seines Großvaters hat der jetzige Herrscher nicht geerbt. Der russischen Armee fehlt das unablässig sorgende und überwachende Auge jener Herrscher, wenn auch der Kriegsminister ein ungemein begabter Organisator ist. Wie sich unter diesen Verhältnissen die russische Armee gestaltet hat, ist schwer zu übersehen; die Musteraufführungen in Polen und auf den Exercierfeldern bei St. Petersburg können in dieser Beziehung nicht als maßgebend betrachtet werden. Die Vergleichung der Armee in ihrem heutigen Zustande mit der Armee, die Kaiser Alexander II. gegen die Türkei in das Feld führte, bleibt immer noch offen und bekanntlich waren es nicht ausschließlich Lorbeern, welche die letztere geerntet hat. Namentlich ruft die hohe Zahl der Opfer des letzten Krieges, wie sie bei Einweihung des Kriegerdenkmals betont wurde, den ganz vernachlässigten Zustand des Verpflegungswesens in das Gedächtniß, der mehr Menschenleben gekostet hat, als die türkischen Kugeln. Es würde sich erst ergeben müssen, ob die Fehler, an denen die Ausrüstung und Verpflegung der Truppen gelitten hat, die unglaublichen Betrügereien und Leichtfertigkeiten einem besseren Zustand gewichen sind. Es wird dies von sachverständigen und ruhigen Beobachtern stark bezweifelt, und daran knüpft sich auch der Zweifel, dem man in der russischen Gesellschaft stark begegnet, ob die Wehrkraft Rußlands thatsächlich auf gleicher Höhe mit den Ansprüchen steht, die seine Diplomatie erhebt. Die Zeitungspresse, die daran mit allen Kräften arbeitet, Rußland in einen Krieg mit Europa zu verwickeln, erregt bei dem ernsthaften Theile des Publikums schwere Bedenken. Natürlich fehlt es auch an Solchen nicht, welche in einer großen Katastrophe die Zukunft und das Heil Rußland sehen. Wie bekannt und üblich, arbeiten sich Panslavisten und Nihilisten dabei in die Hand. Wer schließlich die Kosten dieses Bündnisses zu tragen haben wird, darüber macht man sich in den eigentlichen conservativen Kreisen keine Illusionen. Nimmt man dazu die wirthschaftliche Klemme, in der wir stecken, so kann man sich leicht ein Bild von der Stimmung machen, die in Petersburg herrscht. Die Nachrichten aus den anderen Städten lauten durchaus ähnlich. Was die Beziehungen zu Deutschland betrifft, so haben die handelspolitischen Verhandlungen insofern einen Fortschritt aufzuweisen, als es sich jetzt um die Frage handelt, ob Commissäre beider Regierungen zusammentreten sollen behufs Revision der Bestimmungen über den Grenzverkehr und die Festlegung gewisser Zölle seitens beider Theile. Welche Folge aber diesen Plänen gegeben werden soll, scheint noch nicht entschieden.

Als Candidat für den Fürstenthron wird jetzt in Bulgarien Prinz Vogorides genannt. Die „Voss. Ztg." schreibt über diesen neuen Candidaten:

Prinz Vogorides, bulgarischer Abkunft, Russophile, Gründer der Alliance orthodoxe in Rumänien, Sohn des verstorbenen Prinzen von Moldavien, wo er reich begütert lebt, ist als Throncandidat der Regentschaft genehm. Diese beabsichtigt, ihn den Mächten autonom vorzuschlagen, vielleicht vorbehaltlich der Zustimmung der Mächte wählen zu lassen. Vogorides ist bereit, anzunehmen, erkennt ausdrücklich die Mission Rußlands im Orient an, ist also Compromiß-Candidat. Nelidow und Giers sollen gegenüber dem schroffen Standpunkt Kaulbars', der den Mingrelier oder Karageorgewics vorschlägt, einer Vermittelung nicht abgeneigt sein.

Deutschland.

Berlin, 26. Novbr. [Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe,] hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die außerordentlichen Geldmittel, welche in dem Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1887/88 zur Bestreitung einmaliger Ausgaben

a) der Verwaltung des Reichsheeres im Betrage von 30 794 905 Mark,
b) der Marineverwaltung im Betrage von .... 7 317 770 „
c) der Eisenbahnverwaltung im Betrage von .... 592 000 „
d) zur vorläufigen Deckung der aus dem Reichs-Festungsbaufonds entnommenen Vorschüsse bis zum Betrage von .... 7 411 810 „

im Ganzen bis zur Höhe von 46 116 485 Mark

vorgesehen sind, im Wege des Credits flüssig zu machen und zu diesem Zweck in dem Nominalbetrage, wie er zur Beschaffung jener Summe erforderlich sein wird, eine verzinsliche, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben.

§ 2. Die Bestimmungen in den §§ 2 bis 5 des Gesetzes vom 27. Januar 1875, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marine- und Telegraphenverwaltung (Reichs-Gesetzbl. S. 18), finden auf die nach dem gegenwärtigen Gesetze aufzunehmende Anleihe und auszugebenden Schatzanweisungen mit der Maßgabe Anwendung, daß Zinsscheine auch für einen längeren Zeitraum als vier Jahre ausgegeben werden dürfen. Letztere Bestimmung gilt auch für die bisher ausgegebenen Reichsanleihen.

Gegeben 2c.

1. **Leipzig,** 25. Novbr. [Der Proceß Prohl.] Schneller, als man erwartet hatte, war der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Proceß zu Ende gekommen. Heute Nachmittag 5 Uhr publicirte der Präsident Dr. Drenkmann das Urtheil. Es lautete: Der Angeklagte wird wegen vollendeten und versuchten Landesverrathes und wegen Bestechung zu neun Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Beschlagnahme über sein Vermögen wird aufgehoben. — Die Gründe sind (nach stenographischer Aufnahme) folgende: Wie aus dem Processe gegen Sarauw bekannt ist und wie aus Zugeständnissen desselben in diesem Processe hervorgeht, hat Sarauw mit dem „Nachrichten-Bureau" in Paris seit 1878 in Verbindung gestanden und Nachrichten über das deutsche Wehrwesen, die die Veröffentlichung nicht litten, der französischen Regierung colportirt. Im Jahre 1878 wurde in Deutschland nach dem Gutachten der Sachverständigen das Torpedowesen neugestaltet und Sarauw wurde beauftragt, auch über maritime Angelegenheiten Bericht zu erstatten. Zu diesem Zwecke hat er sich an Prohl gewendet, und zwar mit Erfolg. Seit 1878 bis März 1885, wo Sarauw verhaftet wurde, hat Prohl fortlaufend Berichte zum Zwecke der Weiterbeförderung an die französische Regierung geliefert. Zuerst hat Prohl eigene Berichte geliefert, im Jahre 1881 hat er jedoch den Werkschreiber Kunze zur Beschaffung von Nachrichten gedungen. Etwa 20 bis 30 Berichte dieser Art hat der Angeklagte an Sarauw geschickt, wie dieser bekundet. Im Jahre 1881 wurde Prohl von Sarauw aufmerksam gemacht, daß er Brauchbares liefern solle, und damals theilte Prohl dem Sarauw mit, daß er eine tüchtige Kraft gewonnen habe. Seitdem hat Prohl von dem Maschinenmeister Schwarz, welcher verstorben ist, herrührende Berichte geliefert bis zum März 1885; diesen hat er aber auch eigene Berichte beigefügt. Das ist Gegenstand der Untersuchung geworden wegen Landesverrathes und Bestechung. Von den Berichten des Schwarz, welche der Angeklagte an Sarauw geschickt hat, liegen 55 vor, von den eigenen etwa 15. Von diesen ist ein Theil zur Anklage gezogen worden. Ob Nachrichten mitgetheilt sind, deren Geheimhaltung das Wohl des Deutschen Reiches erfordert, ist die erste Bedingung zur Feststellung des objectiven Thatbestandes. Was die Berichte betrifft, in denen dies der Fall ist, so wird diesseits nur im Allgemeinen der Gegenstand berührt werden, weil die Details sich der Veröffentlichung in diesem Momente entziehen. Die verrathenen Nachrichten lassen sich in vier Gruppen theilen. Die erste betrifft das Torpedowesen. Es ist hervorzuheben nach dem Gutachten der Sachverständigen, daß die Zündvorrichtung, die Pistole, etwas ist, was geheim gehalten werden muß; sie wird nur in Spandau gefertigt. Innere Theile des Lancirungsrohrs sind der deutschen Marine eigenthümlich, und deren nähere Beschreibung für eine auswärtige Regierung ist untersagt. Diese Lancirungsrohre sind theils über, theils unter dem Wasser, sie stehen theils hinter einem Panzer, theils nicht. Diese Apparate, wie die Torpedos überhaupt, werden auf Panzerschiffen beziehungsweise deren Torpedo-Booten verwendet. Das Wohl des Deutschen Reiches erfordert es, den auswärtigen Regierungen nicht mitzutheilen, welche Panzerschiffe Torpedos haben. Ferner darf nicht mitgetheilt werden, wie diese beschaffen sind und ob sie über oder unter dem Wasser sich befinden. Das Wohl des Reiches erfordert es ferner, daß über die Torpedoboote selbst Mittheilungen dem Auslande nicht gemacht werden. Die Construction der Torpedoboote ist ebenfalls bekannt, aber es gibt verschiedene Systeme, und diese Torpedoboote haben ihre Eigenthümlichkeiten je nach den Küsten, zu deren Befahrung sie bestimmt sind. Sie unterscheiden sich namentlich in der Ausrüstung und in der Aufstellung von Revolverkanonen. Deshalb ist eine Beschreibung solcher Boote für das Reich schädlich. Vor allen Dingen sind alle Versuche mit Torpedos geheim zu halten, denn es handelt sich um eine Waffe, deren Ausbildung gegenwärtig noch in vollem Fluß ist. Die Mittheilung hat nicht blos den Nachtheil, daß alle Vortheile, welche durch die Versuche erlangt wurden, verloren gehen, sondern auch den schwerwiegenden Nachtheil, daß sie gegen die deutsche Marine selbst angewendet werden können. In den Berichten des Schwarz ist mitgetheilt eine genaue Beschreibung der Zündvorrichtung eines deutschen Torpedos, ferner von fünf deutschen Panzerschiffen, daß sie mit einer Torpedo-Ausrüstung versehen sind, und bezüglich dieser Ausrüstung ist genau gesagt, wie diese Lancir-Vorrichtungen beschaffen sind und wie und wo sie stehen. Es ist die Art der Torpedo-Agirung in der Weise mitgetheilt worden, daß man sogar daraus ersehen konnte, welche Methode bezüglich der Lancirung angewendet ist. Ferner ist mitgetheilt eine genaue Beschreibung sämmtlicher deutschen Torpedoboote und namentlich auch das, was hinsichtlich der Besatzung und der See-Geschwindigkeit in Betracht kommt. Von den Versuchen ist einer mitgetheilt, der als besonders schädlich zu bezeichnen ist. Das Panzer-Kanonenboot ist nur zu dem Zwecke in Dienst gestellt, um die Lancirungsröhren zu erproben, welche sich am besten für Panzer-Kanonenboote eignen. Das Resultat nun dieser Proben ist der französischen Regierung mitgetheilt. Als geistiges Eigenthum und Erfindung der deutschen Marine hat eine Verschlußklappe für Unterwasser-Torpedos zu gelten. Auch das ist mitgetheilt, ebenso der Versuch, der gemacht ist mit den Torpedobooten verschiedener Systeme, und das Resultat desselben. Der Versuch auf dem Torpedo-Schulschiffe „Blücher" Einrichtungen zu treffen bezüglich der Ueberwasser-Torpedos, ist mitgetheilt, ebenso der Versuch, zu verhindern, daß Torpedoboote, wenn sie in der Nacht dem Feinde wahrnehmbar werden, in Gefahr kommen, ferner, in welcher Weise der Luftkessel eines Torpedos vor der Anwendung erprobt wird und wie der Torpedo vor dem Gebrauche adjustirt wird. Ferner ist mitgetheilt der Versuch, wie ein anderes Boot einen Panzer sprengen soll. Alle diese Berichte sind bis auf fünf von Sarauw der französischen Regierung mitgetheilt worden. Zur Anklage stand auch ein hydraulischer Apparat, von der Mittheilung desselben war keine Schädigung des Reiches abhängig, da er nach dem Gutachten der Sachverständigen nachträglich nicht eingeführt ist.

Es kommt jetzt die zweite Gruppe, die von den See-Minen handelt. Dies sind Sprengkörper, welche im Hafen in das Meer gesenkt werden, um das Land zu schützen, und zwar geschieht dies nur im Kriegsfalle. Die Construction jener Spengkörper, welche sich entweder durch eigene Zündvorrichtungen oder durch elektrische Batterien vom Lande aus entladen, ist durchaus geheim zu halten.

Die Methode der Legung der Seeminen ist geheim zu halten, denn daraus ergiebt sich, wie die deutsche Marine mit der größtmöglichen Beschleunigung sich in Vertheidigungszustand versetzen kann. Außer diesen Sprengkörpern kommen noch Drahtseile als Hafensperrmittel in Anwendung. Schon die Kenntniß einer fremden Regierung von der Existenz dieser Drahtseile ist dem Wohle des deutschen Reiches schädlich. Mitgetheilt ist in einem Berichte des Schwarz zunächst der Versuch, eine solche Drahtseilsperre zu durchbrechen. Mitgetheilt ist, wie die Sprengminen ins Meer gesenkt werden, und sogar auch der Versuch, wie dies in unbekannten Meerestiefen zu geschehen hat. Prohl hat diesen Berichten eigene Berichte beigegeben. Es dient hauptsächlich zur Belastung Prohl's, daß er in diesen Berichten Maßnahmen, welche die deutsche Marine getroffen hat für den Mobilmachungsplan, um mittelst der Minen die deutschen Küsten zu schützen, Maßnahmen, deren Inhalt hier nicht mitgetheilt wird, an das französische Nachrichtenbureau hat gelangen lassen.

Die dritte Gruppe betrifft die Mobilmachungspläne. Solche Pläne sind streng geheim zu halten; ihr Werth geht vollständig verloren, wenn sie bekannt werden. In dieser Beziehung ist von Prohl in eigenen Berichten vom April 1884 mitgetheilt eine Mobilmachungsübung, die intendirt war nicht blos in Kiel, sondern auch in anderen Stationen der Ost- und Nordsee. In Folge dessen ist die Anfrage an Sarauw ergangen, ob er nicht exacte Mittheilungen über diesen Mobilmachungsplan machen und mittheilen könne, welche Maßnahmen getroffen sind, um den Mobilmachungs-Plan so rasch wie möglich auszuführen. In Folge dieser Anfrage hat Prohl einen weiteren eigenen Bericht geliefert, den er selbst als eine kritische Studie bezeichnet; in demselben wird auch ein Urtheil über den Werth dieser Mobilmachungsübung abgegeben. Ueber die Einrichtung von Materialienkammern, Kohlenniederlagen u. s. w. hat

Kleine Chronik.

Breslau, 27. November.

Das Leichenbegängniß Johannes Scherr's. Aus Zürich, 24. November, wird geschrieben: Zürich hat wohl noch selten eine großartigere Begräbnißfeier gesehen, wie die heutige Bestattung Johannes Scherr's. Am Leichenzug betheiligte sich die gesammte Lehrerschaft und die ganze akademische Jugend, die Studirenden der Hochschule sowohl wie des Polytechnikums; es war ein fast unabsehbarer Trauerzug. Eine dichte Volksmenge hielt die Straßen besetzt, durch welche sich der Zug bewegte. In der Kirche hielten die Herren Pfarrer Haggenmacher und Professor Stiefel Ansprachen, in denen sie der vielen Verdienste des Verstorbenen und seiner reichen Thätigkeit anerkennend gedachten.

Archäologische Funde auf der Athener Akropolis. Man schreibt den „Pol. Nachr." aus Athen: Die in nördlicher Richtung von den Propyläen der Athener Akropolis in neuester Zeit vorgenommenen Ausgrabungen haben sehr merkwürdige Ergebnisse zu Tage gefördert. Insgesammt wurden in den letzten Tagen 12 ziemlich große und wohlerhaltene Kupfergefäße, wie Weinbehälter, Trinkschalen, Mischgefäße und Trinkbecher, ausgegraben. Der Weinbehälter ist 29 Centimeter hoch und der Form nach kunstvoll gearbeitet. Alle diese Gegenstände wurden an einem und demselben Orte gefunden. Zudem wurde auch noch eine in Kupfer gearbeitete, ziemlich gut erhaltene Statuette von 27 Centimeter Höhe ausgegraben. Die Statuette stellt eine weibliche Figur dar, welche in ein Panzerhemd gehüllt ist, das Kleid bis zu den Füßen trägt und dasselbe mit der an den Leib anliegenden linken Hand zurückhält, während die Rechte vom Ellenbogen ab vorgestreckt ist. Die Statue ist die größte der bisher auf der Akropolis ausgegrabenen Kupferstatuen und ihrer Ausführung nach ähnlich den im letzten Januar ausgegrabenen, der Epoche vor Phidias angehörenden Marmor-Statuen. Auf einer weiters vor Kurzem auf der Akropolis aufgefundenen Marmor-Aufschrift wird eines Kupfer-Depots (Chalkothek) erwähnt, also eines besonderen Ortes, wo die kupfernen Gefäße und andere den Tempeln gehörige, aus Kupfer verfertigte Gegenstände aufbewahrt wurden. Es fragt sich nun, ob die nordöstlich der Propyläen aufgedeckte Mauer dieser Chalkothek angehört und die ausgegrabenen Kupferobjecte von den daselbst aufbewahrten Kupfergegenständen herrühren, worüber erst die weiteren eingehenden Nachgrabungen sicheren Aufschluß geben werden. Allgemein nimmt man indeß in archäologischen Kreisen Athens an, daß sich die Chalkotek zum mindesten in der Nähe jenes Ortes befindet, wo die erwähnten zahlreichen Kupfergefäße aufgefunden wurden. Ueberdies wurde nordöstlich von den Propyläen ein Marmorbruchstück aufgefunden, auf welchem die Widmungs-Aufschrift: „Den korbtragenden Jungfrauen" — welche bei den Festen des Dionysios, der Demeter 2c. die Heiligthümer dieser Götter trugen — eingegraben ist. Die Namen der Jungfrauen fehlen zwar, aber jene der Archonten, unter welchen sie den Korb der Heiligthümer, und zwar des Dionysios und „der Mutter der Götter" getragen, finden sich auf dem Bruchstücke vor: es sind dies die Archonten Seleukos und Herkulodoros.

Ein Billetproceß, der sich bereits durch Monate hinzieht, beschäftigt gegenwärtig die vierte Civilkammer des Landgerichts I in Berlin. Der Kaufmann R. hatte vor einiger Zeit von einem seiner Bekannten ein Billet zum I. Range des „Deutschen Theaters" käuflich erworben. Von der Vorstellung jedoch, die zu besuchen ihm das Billet ein Recht gab, hatte er wenig Genuß, denn von dem ihm zustehenden Platze aus vermochte er, späterer Aussage nach, nicht einmal die Hälfte der Bühne zu übersehen. Ein so mangelhafter Genuß schien ihm mit 8 M. zu theuer erkauft zu sein und er forderte daher von seinem Bekannten Rückgabe des Kaufgeldes. Als diese verweigert wurde, klagte R. Der Richter erster Instanz erklärte, eine Entscheidung nur geben zu können, wenn ihm R. ein Billet für den in Frage stehenden Platz zur Verfügung stelle, um die Behauptungen des Klägers mit eigenen Augen und Ohren prüfen zu können. Dies geschah und der Richter gab, nachdem er einer Vorstellung von „Romeo und Julia" beigewohnt hatte, das Urtheil ab, daß von dem fraglichen Platze 32 aus, der sich in der sechsten Reihe des ersten Ranges befinde, höchstens ein Drittel der Bühne zu sehen und die Reden nur, wenn sie sehr breit gesprochen würden, eben hörbar seien. Die Forderung des Klägers auf Rückzahlung sei mithin berechtigt. Der Beklagte legte Berufung ein und so gelangte die Sache dieser Tage zur Verhandlung bei der vierten Civilkammer. Diese nahm an, daß bei dem Bestreiten des Beklagten die Feststellung des Vorderrichters über die Qualität des Platzes nicht genüge und ordnete die Einnahme eines weiteren richterlichen Augenscheins an. Es ist zu diesem Zwecke dem Kläger aufgegeben, vier Plätze im ersten Rang-Balcon, den Platz 32 rechts und die drei in der Nähe befindlichen, für den Richter, den Protokollführer und die beiden Parteien, zu einer der nächsten Vorstellungen zu beschaffen. Es ist dann in Aussicht genommen, daß der ominöse Platz während der Vorstellung abwechselnd von diesen vier Personen benutzt werde, damit jeder aus eigener Anschauung ein Urtheil über denselben sich bilden könne. Hoffentlich bringt diese vierfache Inspection den Krieg um die 8 Mark zur Entscheidung; einen Krieg, der nicht ganz bedeutungslos ist, weil wiederholt Klagen über Plätze vom Schlage der Nr. 32 im „Deutschen Theater" laut geworden sind.

*** Das Poker-Spiel.** Ein weithin schallender Schmerzensschrei geht durch die großen Kreise der Wiener Kartenspieler — das beliebte Poker-Spiel ist zum Hazardspiel gestempelt und behördlich verboten worden. Der diesbezügliche Erlaß der Statthalterei giebt Ursache zu endlosen Gesprächen bei allen Freunden des „Pokers", die sich in ihrem Rechte auf Unterhaltung empfindlich gekränkt fühlen, zu „politischen" Debatten in den besuchten Kaffeehäusern, zu revolutionären Umwälzungen in der Vereins- und Clubwelt, — denn hier hatte der „Poker" die unbestrittene Oberhand gewonnen, und nicht zum wenigsten fühlt sich durch diese Verordnung die Wiener Damenwelt unangenehm berührt, die das neue Spiel sehr goutirte. Ja, es wird erzählt, daß dasselbe im letzten Sommer sogar in den berühmten Kurorten, wie Franzensbad, Marienbad 2c., Eingang fand und sich daselbst eines geradezu kolossal zu nennenden Zuspruchs erfreute, so daß manche Summen, welche unter dem Titel von „Nadelgeldern" im Haushaltungsbudget fungirten, darauf gingen und unwiederbringlich verloren waren. Das Poker-Spiel war in der That aber auch ein sehr unterhaltendes Spiel, das nicht viel Kopfzerbrechens machte, amüsant verlief und wobei es sich inzwischen recht angenehm conversiren ließ. Es stammt aus Amerika und leitet seinen Namen von den „Goldgräbern" Californiens her, unter welchen es zuerst aufgetaucht und leidenschaftlich gespielt worden sein soll. Es hat rasch seinen Weg nach Europa gemacht und galt bisher nicht als eines der gefährlichen Kartenspiele, da kein Spieler gezwungen war, „mitzugehen", so lange ihm sein Blatt nicht behagte. Er konnte stundenlange „passen", ohne mehr als den Einsatz der „Vorhand", das sogenannte „Visi", zu riskiren. Einen so wilden Charakter wie etwa Macao, Halbzwölf oder Einundzwanzig hatte es also nicht. Dessenungeachtet beruhte gar wenig auf der Geschicklichkeit der Spieler, aber destomehr auf der Laune der Glücksgöttin und es fiel daher unter den Paragraphen, welcher von den Glücksspielen handelt. Das Verbot des Poker-Spiels wird den Rückgang zweier durch dasselbe geschaffener Industrien zur Folge haben. Der eigenthümlich construirte Poker-Tisch und die Poker-Karten verlieren ihre Abnehmer.

*** Im Zimmer des Dr. Klaus.** Bei der Jubiläums-Vorstellung im „Deutschen Theater" in Berlin sah man an den Wänden des Sprechzimmers des Dr. Klaus zwei Bilder. Die im Theater anwesenden Breslauer erkannten in ihnen sofort die Porträts eines Landsmanns und dessen Gattin, von welchem man seinerzeit in Breslau behauptete, daß er dem Dichter einige markante Züge zu seinem Dr. Klaus geliefert habe.

Der berühmte Gralbecher, den Hofsilberarbeiter Wollenweber jun. in München in Verbindung mit einigen anderen Künstlern anfertigte, und der nur deshalb nicht in den Besitz König Ludwig II. überging, weil geschäftige Federn dieses Wunderwerk viel zu früh, wenigstens ehe der König davon Kenntniß hatte, der Welt ankündigten, hat nunmehr seinen Besitzer gefunden. Der jüngst in München weilende Bürgermeister Roms, Fürst Torlonia, hat diesen Gralbecher erworben und seiner Sammlung seltener kunstgewerblicher Gegenstände aller Zeiten einverleibt.

Probl in einem Falle, in zwei anderen Schwarz durch Probl's Vermittelung genaue Berichte erstattet. Alle diese Berichte sind ebenfalls der französischen Regierung mitgetheilt worden. Es handelt sich hier überall um Nachrichten, deren Geheimhaltung zum Wohle des Reiches geboten war.

Die vierte und letzte Gruppe der Berichte besteht in Mittheilungen über die Gefechtsfähigkeit und Seetüchtigkeit der Schiffe. Dem Gutachten der Sachverständigen ist darin gefolgt, daß schon Mittheilungen über nothwendig gewordene Reparaturen, namentlich wenn die Art der Beschädigung mitgetheilt wird, das Wohl des deutschen Reiches schädigen, weil die auswärtige Regierung dadurch in den Stand gesetzt wird, zu wissen, mit welchen Schiffen sie bei einem etwaigen Kampfe zu rechnen habe. Nothwendig ist es auch zu verschweigen, welche Uebungen angestellt sind, um die Seetüchtigkeit der Schiffe zu erproben. Mitgetheilt ist in einem Berichte die Nothwendigkeit, drei Schiffe, deren Bezeichnung nicht hierher gehört, in die Docks zu legen. In von Kunze abgefaßten Berichten ist von fünf Schiffen mitgetheilt, daß sie reparaturbedürftig seien und deshalb in die Docks gelegt werden müßten. Wie lange bei hohem Seegang mit Kanonenbooten operirt werden kann und die Mängel, die sich dabei herausgestellt haben, sind von Schwarz durch Probl dem Sarauw mitgetheilt worden. Insbesondere ist von dem Panzer-Kanonenboot „Brummer" der Versuch beschrieben bezüglich der Deckbalken und die Frage erledigte, ob dieses Schiff seetüchtig sei oder nicht. Es wurde der Versuch gemacht, Torpedoboote theilweise mit Wasser zu füllen, um zu sehen, wie lange man auf diese Weise noch mit ihnen operiren könne, dieser Versuch ist mitgetheilt worden. Das Schiff „Blitz" besteht aus zwei Heizräumen; es ist der Versuch gemacht, den einen mit Wasser zu füllen, um zu sehen, wie weit der andere noch benutzt werden könnte, auch dieser Versuch ist mitgetheilt worden. Größtentheils die letzten Berichte sind der französischen Regierung weiter mitgetheilt; sie schädigen überall nach dem Gutachten der Sachverständigen das Wohl des deutschen Reiches. Objectiv ist festgestellt, daß Nachrichten mitgetheilt sind, deren Geheimhaltung das Wohl des Reiches erforderte. Der Angeklagte hat sich des vollendeten Landesverrathes schuldig gemacht, soweit die Nachrichten an die französische Regierung gelangt sind; soweit dies nicht geschehen ist, liegt versuchter Landesverrath vor, unter der Voraussetzung, daß der Angeklagte gewußt hat, daß seine Mittheilungen nicht blos für Sarauw, sondern für die französische Regierung bestimmt waren, ferner unter der weiteren Voraussetzung, daß der Angeklagte gewußt hat, daß jene Mittheilungen geheim gehalten werden mußten. Der Angeklagte hat entschieden bestritten, daß er gewußt habe, die Mittheilungen seien für eine auswärtige Regierung bestimmt, und er hat behauptet, er habe geglaubt, sie seien für Sarauw's literarische Zwecke bestimmt. Dies ist ihm nicht geglaubt worden. Aus seinen sonstigen Angaben muß mit Nothwendigkeit gefolgert werden, daß er Kenntniß von der Bestimmung seiner Berichte hatte. Seine Verbindung mit Sarauw dauerte von 1878 bis zum März 1885. In der ganzen Zeit hat er Sarauw niemals nach dem Zwecke der Berichte gefragt; weshalb, ist leicht ersichtlich. Der Zeuge Sarauw hat bestimmt behauptet, daß schon im Jahre 1878, als der Angeklagte ihn in Kopenhagen besuchte und er dem Angeklagten in nicht mißzuverstehender Weise zu erkennen gegeben habe, daß es sich um Berichte für eine auswärtige Regierung handle, daß er, Sarauw, die volle Ueberzeugung gehabt habe, daß der Angeklagte ihn verstanden habe. Probl bekam ein erhebliches Honorar, und das ist um so wichtiger, als er es bestreitet. Er hat schließlich zugegeben, 5—600 M. jährlich erhalten zu haben, Sarauw sagt jedoch, es seien mindestens 1200 M. gewesen und in der letzten Zeit hat Probl monatlich 150 M. erhalten, wie der Zeuge Kühn angiebt. Der Angeklagte hat sämmtliche Briefe Sarauws vernichtet, woraus sein Schuldbewußtsein hervorgeht. Er hat den Lieutenant von Sakszewski (!) zu gewinnen gesucht, für Berichte, die er angeblich für ein literarisches Blatt brauche. Dem Schwarz hat er gesagt, er brauche diese Berichte, um einen alten Herrn in Süddeutschland zufrieden zu stellen. Den positiven Beweis, daß Probl den Zweck der Berichte gekannt, liefert einer seiner Briefe aus dem Jahre 1883 an Sarauw, worin er ein Extrahonorar für Schwarz fordert und dies damit begründet, daß solche Leute, wenn sie erst das Gebiet durchschauen, auf welchem sie thätig sind, immer dreister werden und mehr verlangen. Unzweifelhaft ist hiermit das Gebiet des Verbrechens gemeint, wo eine besondere Gefahr der Bestrafung gegeben ist und welches Personen, die überhaupt eine Anlage dazu haben, nur betreten, wenn sie erhebliche Vortheile erlangen. Als erwiesen wurde angesehen, daß der Angeklagte wenigstens eventuell die Absicht gehabt hat, daß seine Berichte an die französische Regierung gelangen. Er mußte namentlich davon überzeugt sein, um so mehr, da er Journalist war, daß dies der Fall sei, als er von dem Processe gegen Kraszewski Kenntniß erhielt. Entscheidend ist aber das vollständige Verständniß, welches der Angeklagte als früherer Zahlmeister-Aspirant (er besitzt nebenbei bemerkt auch das Eiserne Kreuz. Die Red.) für Marine-Verhältnisse hat. Er hat als solcher auf Uebungsschiffen Reisen mitgemacht, mit dem Marinepersonal lange verkehrt und viel Gelegenheit gehabt, sich über manche Angelegenheiten zu erkundigen. Er mußte also auch wissen, was geheim zu halten war. Es ist angenommen, daß er sich des gemeinschaftlichen mit Sarauw zusammen verübten Landesverrathes schuldig gemacht hat. Sarauw war Hauptagent, Probl einer von den Unteragenten. Da Schwarz Beamter des Reiches war, so hat sich der Angeklagte der Bestechung desselben schuldig gemacht. Probl hat in der schmählichsten Weise seine Pflicht gegen das Vaterland verletzt, um schnöden Geldgewinnes wegen, den er nicht einmal nöthig hatte, da er in guten Verhältnissen lebte. Deshalb wurden mildernde Umstände für ausgeschlossen erachtet.

Gegen 6 Uhr schloß der Präsident die Sitzung, und der Angeklagte, der das ganze Urtheil stehend und ohne äußerlich sichtbaren Eindruck angehört hatte, wurde wieder nach dem Gefängnisse geschafft.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. November.

— Aus Oesterr. Oderberg wird uns unterm 26. Novbr. cr. geschrieben: Seit heut Vormittag tagt hierselbst unter Vorsitz des k. k. Bezirkshauptmanns Herrn Kortüm aus Freystadt eine aus den Herren Sanitätsrath Dr. Messenhauser aus Troppau, Bezirksarzt Dr. Ofener aus Freystadt, Bahnarzt Dr. Recheles von hier bestehende Sanitäts-Commission, welche unter Hinzuziehung des seitens der preußischen Regierung hierselbst stationirten Arztes Dr. Stein die zur Abwehr der Cholera getroffenen Maßnahmen auf das Eingehendste inspicirte. In Verbindung hiermit wurden auch die hierselbst von Auswanderern stark frequentirten Gastwirthschaften, sowie das zur Aufnahme von Cholerakranken designirte, an der Krakauer Bahnstrecke isolirt gelegene Haus in Augenschein genommen. Der Zufluß von Auswanderern bleibt jetzt nach wie vor ein sehr mäßiger; heute waren es kaum zwanzig, welche die Reise nach Hamburg bezw. Bremen von hier aus antraten. Die Zahl der aus Amerika in ihre alte Heimath Zurückkehrenden ist dagegen, wie jedes Jahr um diese Jahreszeit, eine nicht unerhebliche.

† Gottesdienste. St. Elisabet. Vorm. 9½: Diakonus Gerhard. Nachm. 5: Diakonus Just. — Beichte und Abendmahl früh 8: Sub-Sen. Schultze und Vorm. 11: Diak. Konrad. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Hilfspred. Lehfeld. — Mittwoch Nachm. 5: Senior Neugebauer. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Diakonus Just. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Diakonus Schwartz. Vorm. 9: Diak. Küntzel. Nachmittag 5: Sub-Sen. Klüm. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diakonus Schwartz. — Freitag früh 7½: Derselbe. — Morgenandachten täglich früh 7½: Diakonus Küntzel.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe. — Nachm. 6: Missionsstunde: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachm. 5: Diakonus Jacob. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diak. Licent. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Nach der Predigt Abendmahlsfeier.

Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: Prediger Hesse. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. Nachmittag 2: Hilfsprediger Semerak.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Consistorialrath D. Richter. — Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.

St. Salvator. Vorm. 9: Senior Meyer. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Weis und Vorm. 10½: Senior Meyer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diakonus Weis. — Freitag Vorm. 8½: Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Derselbe.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. — Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5, Missionsstunde: Prediger Runge. Donnerstag Nachm. 5: Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Jahresfest des Evangelischen Vereins für innere Mission: Pastor Schubart. Der Kindergottesdienst fällt aus. — Montag Abend 7 Uhr, Bibelstunde: Pastor Schubart.

*** Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, 28. Novbr., früh 9½ Uhr Erbauung in der Gemeindehalle, Grünstraße 6, Prof. Binder. — Abends Punkt 6 Uhr Pred. Bursche: Tod und Unsterblichkeit.

† St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 28. Novbr., Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 27. Nov. Die Abgeordneten Rintelen, Munckel und Genossen haben ihren Antrag, betreffend die Bestrafung von Wahlbeeinflussungen, wiederholt; Reichensperger und Genossen haben die Regierung zum Einschreiten gegen das Duellunwesen aufgefordert und die Bestrafung des amerikanischen Duells beantragt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 27. November. Der Stadtkämmerer Runge ist gestern Abend gestorben.

Mannheim, 26. Novbr. Reichstagswahl. Es erhielten Diffent (nationalliberal) 7585, Dreesbach (Socialdemokrat) 6808, Buol (clerical) 1963, Stockhorn (conservativ) 993 Stimmen. Es ist Stichwahl nöthig.

London, 27. Novbr. Die „Morningpost" erfährt, es schweben Verhandlungen zwischen England und China betreffs Abtretung von Port Hamilton an China.

London, 27. Nov. Die Regierung Irlands verbot die für morgen in Sligo geplante nationalistische Kundgebung, bei welcher Dillon und O'Brien reden sollten. — Wie die „Times" erfahren, tritt das Parlament am 13. Januar zusammen.

Dublin, 26. Novbr. Der oberste Gerichtshof lud den Deputirten Dillon auf nächsten Dinstag unter der Anschuldigung vor, in zwei Versammlungen von Pächtern Reden gehalten zu haben zwecks Einschüchterung und Aufreizung zum Widerstand gegen das Gesetz.

Haag, 26. Nov. Die Regierung legte den Kammern den Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung der Verfassung bezüglich des Wahlrechts, vor. Der Gesetzentwurf schließt die Möglichkeit des allgemeinen Wahlrechts aus und knüpft das Wahlrecht an den Nachweis einer gewissen Befähigung, sowie an bestimmte Bedingungen socialer Natur an. Die Bedingungen sollen durch ein besonderes Gesetz geregelt werden. Ferner wird ein provisorisches Wahlreglement vorgeschlagen, welches auf der Ausdehnung des gegenwärtigen Wahlrechts beruht, und wodurch die Mitgliederzahl der zweiten Kammer auf 100, der ersten Kammer auf 50 erhöht werden soll.

Handels-Zeitung.

Breslau, 27. November.

—k. **Regulirungs-Course der Breslauer Börse pro Novbr.** (Amtliche Feststellung.) Dortmund-Gronau 67,—, Lübeck-Büchener Eisenbahn 162,—, Mainz-Ludwigshafen 96,—, Marienburg-Mlawka 37,—, Italienische Mittelmeer-Eisenbahn-Actien 121,—, Galizier 80,—, Lombarden 172,—, Franzosen 406,—, Oesterr. Goldrente 93,—, do. Silberrente 68,50, do. $4^1/_5$% Papierrente 68,—, do. 5% Papierrente 81,—, do. 1860er Loose 117,—, Ungar. 4% Goldrente 84,50, do. 5% Papierrente 75,50, Poln. Liquidations-Pfandbriefe 56,—, do 5% Pfandbriefe 60,—, Russ. 1877er Anleihe 100,—, do. 1880er Anleihe 85,—, Russ. 6% 1883er Goldrente 111,—, do. 5% 1884er Goldrente 98,—, Orient-Anleihe I 58,50, do. II 58,50, do. III 58,50, Italiener 100,—, Rumänische 6% Staats-Obligationen 105,—, do. 5% amort. 94,—, Türkische 1865er Anleihe 14,—, do. 400-Frcs.-Loose 30,50, do. 4% unif. Egypter 77,—, Serbische Goldrente 80,—, Breslauer Discontobank 92,—, do. Wechslerbank 103,—, Schles. Bankverein 108,—, do. Boden Credit-Actien Bank 115,—, Oesterr. Credit-Actien 476,—, Donnersmarckhütte-Actien 38,—, Oberschlesische Eisenbahnbed.-Actien 38,—, Schlesische Immobilien 94,—, Laurahütte 78,—, Vereinigte Breslauer Oelfabriken 66,—, Oesterr. Banknoten 162,—, Russ. Banknoten 192,—, Schles. $3^1/_2$% Pfandbriefe 100,—.

* **Regulirungs-Course der Berliner Börse pro November.** Oesterr. Credit-Actien 479,—, Ungar. Goldrente 84,50, Ungar. Papierrente —,—, 1880er Russen 84,50, 1884er Russen 97,75, Laurahütte 78,25, Mainzer 95,75, Franzosen 408,—, Lombarden —,—, Egypter 77,25, Russ. Banknoten 192,—, Oesterr. Banknoten —,—.

Dortmund, 27. Novbr. Die Generalversammlung der Gronauer Eisenbahn zu Dortmund lehnte mit 11987 Stimmen gegen 1271 Stimmen die Verstaatlichungsofferte ab.

* **Betriebsgesellschaft der Italienischen Mittelmeerbahnen.** Aus Mailand wird der „Fr. Ztg." geschrieben: „Aus der General-Versamm

4 **Breslau,** 27. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse war Anfangs unentschieden bei geringem Geschäft. Im Verlaufe konnte sich die Stimmung im Anschluss an hohe Wiener Notizen bedeutend befestigen, um später, als auch Berlin Steigerung auf der gesammten Linie meldete, mit einer entschiedenen Hausse, speciell für österr. Creditactien zu enden. Schliesslich konnte auch der fremde Rentenmarkt von der allgemeinen Tendenz profitiren und die Preise etwas erhöhen.

Per ult. December (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Ungar. Goldrente $84^3/_8$ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente $75^3/_8$ bez., Russ. 1880er Anleihe $84^3/_8$—$^1/_2$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97^1/_2$—$^5/_8$, Oesterr. Credit-Actien $475^1/_2$—$481^1/_2$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $78^1/_2$—$^1/_4$—$^1/_2$ bez., Russ. Noten $192^3/_4$ bez., Türken $14^1/_8$ bez., Egypter $77^1/_4$ bez., Orient-Anleihe II $58^3/_8$ bez., Donnersmarckhütte ultimo c. $38^1/_4$—$^1/_2$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf ult. c. $37^3/_4$—$38^1/_4$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 27. Novbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 476, —. Disconto-Commandit —, —. Fest. Decembercourse.

Berlin, 27. Novbr., 12 Uhr 40 Min. Credit-Actien 480, 50. Staatsbahn 408, 50. Lombarden 177, —. Laurahütte 78, 20. 1880er Russen 84, 50. Russ. Noten 192, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 40. 1884er Russen 97, 70. Orient-Anleihe II. 58, 20. Mainzer 95, 70. Disconto-Commandit 216, —. 4proc. Egypter 77, 50. Animirt.

Wien, 27. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 293, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 75. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Reservirt.

Wien, 27. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 294, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 252, 30. Lombarden 108, 10. Galizier 197, 50. Oesterr. Papierrente 83, 95. Marknoten 61, 82. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 80. Ungar. Papierrente 93, 95. Elbthalbahn 169, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 27. Novbr. Mittags. Credit-Actien 236, 25. Staatsbahn 202, —. Galizier 159, 50. Ung. Goldrente —, —. Egypter 77, 20. Laura —, —. Fest.

Paris, 27. Novbr. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter —. —,

London, 27. November. Consols 102, 01. 1873er Russen 98, 37. Egypter 76, 12. Trübe.

Wien, 27. November. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 80	104 82
Credit-Actien ..	293 70	295 90	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 80	84 80
Anglo	— —	— —	London	126 10	126 15
St.-Eis.-A.-Cert.	251 80	252 —	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb..	107 60	108 25	Ungar. Papierrente.	93 90	94 —
Galizier	197 —	197 25	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 96	9 96½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 82	61 85	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 27. November 1886.

Berlin, 27. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Animirt.

Cours vom	26.	27.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 80	95 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 25	80 20
Gotthardt-Bahn. ...	97 60	97 50
Warschau-Wien . .	305 50	304 60
Lübeck-Büchen ..	162 60	162 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau .	61 30	61 —
Ostpreuss. Südbahn	114 70	114 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 60	92 50
do. Wechslerbank	103 20	103 60
Deutsche Bank	174 —	174 25
Disc.-Command. ult.	215 60	216 10
Oest. Credit-Anstalt	477 —	481 —
Schles. Bankverein	107 70	107 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	105 50	105 10
do. verein. Oelfabr.	65 50	65 50
Hofm.Waggonfabrik	100 —	101 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 50	87 —
Schlesischer Cement	123 —	124 10
Bresl. Pferdebahn..	134 50	134 —
Erdmannsdrf. Spinn.	66 —	65 20
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 —
Schles.Feuerversich.	1630—	— —
Bismarckhütte	108 —	107 —
Donnersmarckhütte	38 50	38 50
Dortm. Union St.-Pr.	58 70	59 20
Laurahütte	78 —	79 —
do. 4½% Oblig.	100 70	101 50
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	103 —	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	37 50	38 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 —	127 80
do. St.-Pr.-A.	129 —	129 —
Inowracl. Steinsalz.	36 50	36 60
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	105 90
Preuss.Pr.-Anl.de55	149 20	149 —
Pr.3½%St.-Schldsch	100 40	100 40
Preuss.4%cons.Anl.	105 90	105 90
Prss.3½%cons.Anl.	102 10	102 —
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 20	100 20

Cours vom	26.	27.
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 20
Posener Pfandbriefe	102 40	102 20
do. do. 3½%	99 60	99 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 20	107 50
do. do. S. II	104 20	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	101 75	— —
Oberschl. 3½% Lit.E	100 20	— —
do. 4%	— —	101 90
do. 4½% 1879	106 60	106 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 20	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	55 70	55 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 20	100 20
Oest. 4% Goldrente	93 —	92 90
do. $4^1/_5$% Papierr.	67 60	67 70
do. $4^1/_5$% Silberr.	68 40	68 50
do. 1860er Loose	117 —	117 —
Poln. 5% Pfandbr..	60 —	59 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 50
do. 6% do. do.	105 —	105 10
Russ. 1880er Anleihe	84 60	84 80
do. 1884er do.	97 70	97 90
do. Orient-Anl. II.	58 50	58 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 10	97 50
do. 1883er Goldr.	111 40	111 50
Türk. Consols conv.	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	76 10	78 75
do. Loose	30 50	30 30
Ung. 4% Goldrente	84 50	84 60
do. Papierrente ..	75 50	75 20
Serb. Rente amort.	80 85	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl..	161 95	161 90
Russ. Bankn. 100 SR.	192 50	192 30
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	161 75	161 65
do. 100 Fl. 2 M.	160 70	160 60
Warschau 100 SR 8 T.	192 —	192 —

Privat-Discont 3%.

Letzte Course.

Berlin, 27. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Credit-Actien schwächer.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Oesterr. Credit. . ult.	476 50	479 50	Gotthard .... ult.	97 12	97 75
Disc.-Command. ult.	215 25	216 25	Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 62
Franzosen....... ult.	407 —	404 —	Mainz-Ludwigshaf. .	95 87	95 62
Lombarden .... ult.	— —	174 —	Russ. 1880er Anl. ult.	84 62	84 62
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25	Italiener ... ... ult.	100 25	100 12
Lübeck-Büchen ult.	162 62	162 25	Russ.II.Orient-A. ult.	58 50	58 50
Egypter	77 25	77 50	Laurahütte ..... ult.	78 50	79 75
Marienb.-Mlawka ult	35 75	34 75	Galizier . ..... ult.	80 50	80 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	68 25	67 50	Russ. Banknoten ult.	192 50	192 50
Serben	80 25	79 87	Neueste Russ. Anl.	97 87	97 62

Producten-Börse.

Berlin, 27. Novbr., 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 153, 50, April-Mai 160, 25. Roggen Novbr-Decbr. 131, —, April-Mai 133, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 45, 40, April-Mai 45, 80. Spiritus Novbr.-Decbr. 37, 20, April-Mai 38, 30. Petroleum November-December 23, 10. Hafer Novbr.-Decbr. 109, 25.

Berlin, 27. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Novbr.-Decbr. ...	154 —	152 75	Novbr.-Decbr. ...	44 40	45 20
April-Mai	160 75	159 50	April-Mai	45 80	45 60
Roggen. Matter.					
November-Decbr.	131 —	131 —	Spiritus. Höher.		
April-Mai	133 75	133 —	loco	36 80	37 20
Mai-Juni	134 —	133 25	November-Decbr.	37 10	37 60
Hafer.			April-Mai	38 20	38 70
November-Decbr.	109 25	109 25	Mai-Juni	38 50	39 —
April-Mai	111 —	110 25			

Stettin, 27. November, — Uhr — Min.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Geschäftslos.		
Novbr.-Decbr. ...	157 50	157 50	November	43 70	44 70
April-Mai	162 50	162 50	April-Mai	45 —	44 70
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	125 50	125 —	loco	36 40	36 60
April-Mai	129 50	130 50	Novbr.-December	35 80	35 80
			December-Januar	35 90	35 90
Petroleum.			April-Mai	37 70	37 50
loco	11 40	11 40			

Gross-Glogau, 26. Novbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Noch immer besteht das Gros der Zufuhren aus Gerste, und da hierfür ein sehr stockender Absatz eingetreten ist, mussten Preise weiter nachgeben. Weizen und Roggen konnten sich zu unveränderten Preisen gut behaupten. Hafer verharrte in matter Stimmung. Es ist zu notiren für: Gelbweizen 14,00—15,40 M., Roggen 12,60 bis 13,20 M., Gerste 10,40—12,80 M., Hafer 10,40—11,00 M. Alles pro 100 Kilogramm.

lung, über deren Verlauf bereits telegraphisch berichtet ist, recapitulire ich noch die vom Präsidenten des Verwaltungsrathes gegebene Darlegung: „Als wir", so führt er aus, „den Betrieb übernahmen, wussten wir wohl, dass wir hierbei kein fettes Geschäft machen würden. Wir wussten sogar, dass es sich um ein Geschäft handle, bei welchem man nur mit grosser Ueberlegung und Berechnung vereiteln konnte, dass es nicht eine schlimme Wendung nahm. Die Uebernehmer rechneten auf den allgemeinen Aufschwung der Industrie und des Handels Italiens; sie waren sich jedoch genau bewusst, dass sie grosser Schwierigkeit entgegengehen. Immerhin, im Ganzen können wir zufrieden sein mit den im ersten Jahre erzielten Resultaten. Man darf nicht glauben, dass man dabei goldene Berge gewinnen könne. Es ist zu charakterisiren als ein gutes Geschäft für die Uebernehmer wie für den Staat, und glaube ich, dass gerade diejenigen Deputirten, welche gegen die Conventionen kämpften und stimmten, heute einsehen werden, dass sie Unrecht hatten, denn man konnte keinen ehrlicheren Vertrag mit dem Staate abschliessen."

* **Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (Kramsta).** Unseren früheren Meldungen über den Abschluss lassen wir die nachstehenden Angaben aus dem Rechenschaftsberichte für 1885—86 folgen: In der Hoffnung auf Besserung der Geschäftslage wurde der Umfang der Production aufrecht erhalten, so dass die Waarenbestände etwas umfangreicher sind als am Schlusse des Vorjahres. Die Vorräthe von Garnen entwerthen sich in Folge des Preisrückganges der letzten Monate. Mit den beiden Spinnereien in Freiburg und Merzdorf wurden producirt 35 810 Schock Garn im Werthe von 2 621 868 M. (1884 bis 1885 35 599 resp. 2 608 421). Für Bleich-, Farb- und Appreturlöhne sind vereinnahmt 691 237 M. und der Gesammtabsatz fertiger Fabrikate betrug 5 152 418 M. Für Umbauten und Einrichtung der elektrischen Beleuchtung wurden zu Lasten des Immobilienconto 30 440 M. ausgegeben und für Anschaffung von 12 breiten mechanischen Webstühlen 28 500 M. Für eine zur Arrondirung des Bolkenhainer Etablissements erworbene Parzelle treten 13 320 M. hinzu. Dagegen sind die Kosten für einen neuen Cornwallkessel in der Stärkefabrik und für 4 mechanische Haspel in der Freiburger Spinnerei aus dem Betriebe gedeckt. Die Gesammtabschreibungen im letzten Jahr betrugen 139 937 M. Nach Abzug dieses Betrages, sowie ferner von 10 000 M. für den Unterstützungs- und Pensionsfonds, von 65 300 M. Tantièmen und Remunerationen sollen bekanntlich 630 000 M. als Dividende mit 7 Procent zur Vertheilung gelangen und 10 968,59 M. als Saldo auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Türkische Tabakregie-Gesellschaft.** Aus Konstantinopel erhält die „Fr. Z." über die stattgehabte Generalversammlung einen ausführlichen Bericht, dem wir in Ergänzung der telegraphischen Information noch Folgendes entnehmen: „Der verlesene Geschäftsbericht bietet kaum etwas Neues, da er der bereits bekannten Thatsache, dass das letzte Betriebsjahr L. T. 102 226 Deficit ergeben hat, und der Verlustsaldo sich dadurch auf L. T. 288 862 erhöht, nur noch Wünsche und Hoffnungen hinsichtlich der Zukunft hinzufügt. Die Discussion aber, welche zwischen Herrn Anwalt Wiener-Brüssel, als Vertreter einer Anzahl von Actionären, und dem Präsidenten Herrn Deveaux stattfand, erscheint für die Gesellschaft von Werth, wenngleich beide Redner die Form ihrer Auslassungen durch die Gegenwart der Regierungsvertreter beeinflussen lassen mussten. Herr Wiener führte aus, dass die Gesellschaft, welche schon in den ersten zwei Jahren etwa 14 pCt. ihres Capitals verloren hat, soviel bekannt auch ihr drittes Finanzjahr mit einem erheblichen Verluste abschliessen werde. Unter diesen Umständen wäre es besser, an die Liquidation zu denken, wenn man nicht noch die Hoffnung hätte, den Krebsschaden des Unternehmens, den Schmuggel nämlich, in verhältnissmässig kurzer Zeit mit Erfolg zu bekämpfen. Den in dieser Hinsicht bei der Verwaltung hervortretenden Optimismus finde er aber nicht im Interesse der Gesellschaft, und er bedauere namentlich, dass die Banque Ottomane, welche in Folge ihrer Stellung als Regierungsbank die Regierung stets glimpflich behandeln müsse, eine so hervorragende Rolle bei der Regie spiele. Da die Pforte ihren Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft nicht nachgekommen sei, könne auch die Regie mit vollem Recht die Zahlung der Redevance bis auf Weiteres ganz einstellen. Herr Deveaux wies dem gegenüber darauf hin, dass die Tabakregie selbst in Frankreich zuerst auf grösste Schwierigkeiten gestossen sei. Gerade heute aber habe er die Nachricht erhalten, dass der Ministerrath die beiden in Frage stehenden Regulative (Einschränkung der Pflanzungen und Bekämpfung des Schmuggels) endgiltig angenommen hat. Er glaube, dass dieselben in kurzer Zeit die Sanction des Sultans erhalten werden, und in diesem Falle hoffe er, dass das Unternehmen dann verhältnissmässig rasch in besseres Fahrwasser gelangen werde. Die Zahlung der Redevance einzustellen, sei auch in der Verwaltung wiederholt angeregt worden, doch habe gerade er persönlich auf Grund seiner seit zwanzig Jahren in der Türkei gemachten Erfahrungen sich gegen Anwendung dieses letzten Mittels gesträubt."

* **Glas- und Porzellan-Export nach Persien.** Laut einer im Wege des Handelsministeriums an die Wiener Kammer gelangten Mittheilung des österreichisch-ungarischen Gesandten in Teheran hat die persische Regierung ein Einfuhrverbot auf solche Glas- und Porzellanwaaren erlassen, welche mit dem Bildnisse des Schah oder der persischen Prinzen versehen sind. Auf Ansuchen eines in Persien ansässigen Vertreters einer österreichischen Exportfirma hat nun die persische Regierung eine bis 24. August 1887 reichende Fristerstreckung für die Activirung dieses Einfuhrverbots zugestanden, um die Möglichkeit zu bieten, etwa noch vorhandene Vorräthe an derlei Erzeugnissen nach Persien einführen zu können.

Marktberichte.

Berlin, 27. Novbr. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Nachdem seit Eröffnung des Central-Bahnhofs alle Bemühungen, dem Verkehr in der Friedrichstrasse bis zur Weidendammer Brücke durch Anlage einer Parallelstrasse Erleichterung zu verschaffen, bisher fruchtlos geblieben, scheint mit Hilfe der Speculation, die seit kurzem Ankäufe älterer Grundstücke in dieser Gegend vorgenommen, jene Angelegenheit endlich in Fluss kommen zu sollen. Hierdurch hat sich aber auch den angrenzenden Strassen grössere Aufmerksamkeit zugewendet. Die Preisforderungen allerdings haben zugleich einen ungeheueren Aufschwung genommen und könnten den etwaigen Käufern vielleicht erst in einer fernen Zukunft eine erträgliche Verzinsung ihres Anlage-Capitals gestatten. Für gut gelegene Häuser mit reeller Rente bleibt Nachfrage vorherrschend. Das Geschäft in dieser Hinsicht bewegte sich in den bisherigen Grenzen. In Bauparzellen war das Geschäft schleppend. Zur Subhastation sind für December 7 bebaute Grundstücke bestimmt. Der Hypothekenmarkt bewahrt seinen stabilen Charakter. Es kommt, ausser Convertirungs-Gesuchen, sehr wenig feines Material zum Vorschein, und für diese wenigen Offerten wird ein zu geringer Zinssatz angeboten, zu welchem Abschlüsse unmöglich sind. Die Notirungen halten sich unverändert: für erststellige Eintragungen durchschnittlich 4—$4\frac{1}{4}$ pCt., prima Abschnitte $3\frac{3}{4}$—4 pCt., entlegenere Strassen $4\frac{1}{2}$—5 pCt. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuerkasse $4\frac{1}{2}$—5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ bis $4\frac{3}{4}$ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4-$4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$ pCt. mit und ohne Amortisation.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 26. Novbr. Oberpegel 4,88 m, Unterpegel — 0,32 m.
— 27. Novbr. Oberpegel 4,89 m, Unterpegel — 0,28 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Auguste Denhard**, Herr Reg.-Baumeister **Ernst Roloff**, Voipersdorf—Fürstenwalde a. Spree.

Verbunden: Herr Forst-Assess. **Paul Schödon**, Frl. **Hedwig Ahlemann**, Marienwerder.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Lieut. **v. Heydebrand**, Protsch. Herrn Gymnasiallehrer **Kobley**, Frankfurt a. O. — Ein Mädchen: Hrn. Ob.-Steuer-Contr. **Wilhelm**, Trachenberg. Herrn Rechtsanw. **Nemerk**, Schweidnitz.

Gestorben: Hr. Rittmeister a. D. **Siegismund von Eisenhart-Rothe**, Düsterbeck. Herr Oberst a. D. **Cäsar von Dobbeler**, Karlstadt (Croatien). Hr. Sec.-Lt. **Edmund Scheele**, Mannheim. Hr. San.-Rath Dr. **Carl Kärnbach**, Berlin. Fr. Geh. San.-Rath **Mathilde Klein**, geb. **Helm**, Berlin. Verw. Frau Buchhändler **Leopoldine Beck**, geb. **Wangenfield**, Grottkau.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Stamer, Staatsanwalt, n. Gem., Beuthen OS.
v. Alten, Lieut. u. Rgtsbs., Nisgawe
Dr. Schröder, Rechtsanwalt, Beuthen OS.
Leitolf, Pr.-Lt., Hirschberg.
Arntz, Fabrkb., Remscheid.
Schröder, Lieut., Sagan.
Zinn, Kfm., Barmen.
Stein, Kfm., Amsterdam.
Belling, Kfm., Stettin.
Speyer, Kfm., Berlin.
Barop, Kfm., London.
Levis, Fabrkb., Braunschweig.
Thielm, Architekt, Münster.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Excell. v. Zaleski, Gtsbes., Podolien.
Graf Althan, Herrschaftsbes., Mahren.
v. Oheimb, Oberstlieutenant, Eisdorf.
v. Zawadzki, kgl. Kammerherr u. Rgtsbes., n. Gem., Schloß Jürtsch.
Wittewski, Gutsbes., Posen.
Brennhausen, Ober-Ingen., Bredow.
Helbig, Brauereibesitzer, Erlangen.
Salomon, Kfm., Dresden.
Lendner, Offizier, Hannover.
Janssen, Kfm., Bradford.
Ziehlke, Kfm., Hamburg.
Henschel, Gutsbes., Leipzig.
Strohbach, Fabrik., Brünn.
Zaleski, Gutsbes., n. Tocht., Galizien.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Heller, Major u. Rgtsbes., Radstein.
Schüßler, Landwirth, Starce.
Schwarz, Kfm., Wien.
Matthes, Kfm., Chemnitz.
Arans, Kfm., Greiz.
Frau Kfm. Kohn, Kalisch.
Rothe, Kfm., Amsterdam.
Kaufmann, Kfm., Elberfeld.
Bischer, Kfm., Berlin.
Rosenbaum, Kfm., Berlin.
Jakobs, Kfm., Crefeld.
Graf Schwerin, Rgtsbes., n. Gem. u. Comt., Bohrau.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Oehme, Kfm., Köln.
Salmony, Kfm., Frankfurt.
Zuckermann, Kfm., Wien.
Fromholz, Kfm., Berlin.
Stein, Kfm., Berlin.
Kirmes, Kfm., Köln.
Fuß, Kfm., Cognac.
Kroneberger, Kfm., Budapest.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Preuß, Oberamtm., Georgenberg.
Rockenfeller, Kfm., Fahr a. Rh.
Kruger, Kfm., Trachenberg.
v. Sierakowski, Fabrikbes., Berlin.
Lehmann, Privatier, Berlin.
Mindak, Geistl., Schmichow.
Krzeczewski, Kfm., Posen.
Schimski, Student, Posen.
Laube, Oberamtm., Dziementline.
Moecke, Ingen., Brieg.
Reiß, Kfm., Coblenz.
Sawade, Tapez., Herrnstadt.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Graf Myzilski, Rgbs., Posen.
Lühsen, Hauptm., Glatz.
Jaglinsky, Fabrikant, nebst Gemahlin, Danzig.
Reinecke, Assessor, Gleiwitz.
Schulz, Oeconomie-Rath, Prenzlau.
Kuns, Kfm., Alsing, R.-Pr.
Philipps, Gnadenfeld.
Zimmermann, Regier.-Rath, Koberwitz.
Rübenburg, Kfm., Berlin.
Heintz, Kfm., Frankfurt a. M.
Lühring, Ingenieur, Dresden.
Lenz, Ingenieur, Wien.
Bartling, Hannover.
Altena, Kfm., Remscheid.
Abraham, Kfm., Berlin.
Meyerstein, Kfm., Gotha.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
v. Zabloski, Majorats-Administrator, Przigodzice.
v. Kutzner, Rechtsanwalt, Ostrowo.
Ullrich, Mühlenbes., Neustadt.
Frau Thamm, Rentiere, Preichau.
Frick, Kfm., Berlin.
Meisch, Kfm., Berlin.
Edlich, Kfm., Leipzig.
Eivert, Kfm., Berlin.
Wieler, Kfm., Einsiedeln.
Goffron, Kfm., Reichenstein.
Neumann, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. November 1886.

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$ Uhr)

Wechsel-Course vom 26. November.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	168,45 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	167,50 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,375 bzG
do. do.	4	3 M.	20,24 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	192,40 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,50 G
do. do. ..	4	2 M	160,50 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,30 B	106,25 B
Prss. cons. Anl.	4	105,95 G	105,90à95 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	102,50 B	102,40 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	100,70 B	100,70 bz
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	—	—
Liegn. Stdt.-Anl	$3\frac{1}{2}$	—	100,00 B
Schl. Pfbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	101,20 B	100,80à85 bzG
do. Lit. A....	$3\frac{1}{2}$	100,25à30 bzB	100,25 bz
do. Lit. C ...	$3\frac{1}{2}$	100,25à30 bzB	100,25 bz
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	100,25à30 bzB	100,25 bz
do. altl.	4	100,60 bzG	100,70 bz
do. Lit. A....	4	100,60à65 bzG	100,60à70 bzB
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,00 G	101,00 G
do. Rustic. II.	4	100,60à65 bzB	100,60 bzG
do. do. ..	$4\frac{1}{2}$	101,00 G	101,00 G
do. Lit. C. II.	4	100,60à65 bzG	100,60 bzG
do. do. ...	$4\frac{1}{2}$	101,00 G	101,00 G
Posener Pfdbr.	4	102,65 B	102,65 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,80 bzB	99,75 B
Rentenbr., Schl.	4	104,40 B	104,00 G
do. Landesc.	4	102,60 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 G	102,80 bzB
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,25 G	101,25 G
Centrallandsch.	$3\frac{1}{2}$	99,20 G	99,10 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	99,10 B	99,10 B
rz. à 100	4	102,35 G	102,35 G
do. do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	110,75 bzG	110,60 G
do. do. rz. à 100	5	103,60 etw bz	103,50 G
do. Communal.	4	102,35 B	102,35 B
Russ. Bod.-Cred.	5	96,25 G	97,50 B
Bresl. Strssb. Obl	4	101,70 G	101,70 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4\frac{1}{2}$	100,00 G	100,00 G
Kramsta Gw. Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	$4\frac{1}{2}$	100,80 B	100,75 bz
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	97,50 bz	97,50 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Oest Gold-Rente	4	93,00 B	93,00 B
do. Slb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	68,50 bz	68,50 bzG
do. do. A.-O.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Pap.-R. F./A	$4\frac{1}{5}$	68,10 B	68,00 G
do. Mai-Novb.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 B	117,00 B
Ung Gold-Rente	4	84,50 G	84,65 B
do. Pap.-Rente	5	75,50 B	75,50 bzG
Krak.-Oberschl.	4	100,80 G	100,80 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,80 B	55,75 G
do. Pfandbr. .	5	60,05 bzB	60,10 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	99,90 G	100,00 G
do. 1880 do.	4	85,00 B	84,80 B
do. 1883 do.	6	111,25 G	111,25 G
do. 1884 do.	5	98,10 B	97,75 bz
do. do. kl.	5	—	97,85 bz
Orient-Anl. II.	5	58,50 bz	58,60 B
Italiener......	5	100,25 B	100,30 B
Rumän. Oblig..	6	105,10 bzG	105,00 G
do. amort. Rente	5	94,35 bz	94,25 bzG
do. do. do. kl.	5	—	94,90 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 B	conv. 14,25 B
do. 400 Fr-Loose	—	30,50 B	30,50 B
Egypt. Stts-Anl.	4	77,00 G	77,25 G
Serb. Goldrente	5	80,25 B	80,25 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,85 B ¹)	101,80 B ¹)
do. D. E. F.	4	101,85 B ¹)	101,80 B ¹)
do. G.	4	101,85 B ¹)	101,80 B ¹)
do. H.	$4\frac{1}{2}$	102à10 bzB	102,00 B
do. K.	4	102à10 bzB	102,00 B
do. 1876	5	102à10 bzB	102,00 B
do. 1879	5	101,85 B ¹)	101,80 B ¹)
Oberschl. A. C.	4	101,85 B ¹)	10 ,80 B ¹)
do. Lit. E. ...	$3\frac{1}{2}$	100,00 G	100,00 G
do. Lit. D. ...	4	102,00à10 bzB	102,00 B
do. 1873	4	102,00à10 bzB	102,00 B
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	102,00à10 bzB	102,00 B
do. Lit. F. II.	4	101,85 B ¹)	101,80 B ¹)
do. Lit. G. ...	4	—	102,00 B
do. Lit. H. ...	4	102,00à10 bzB	102,00 B
do. 1874	4	102,00à10 bzB	102,00 B
do. 1879	$4\frac{1}{2}$	106,20 G	106,25 etw.bz
do. 1880	4	102,00à10 bzB	102,00 B
do. N.-S. Zwgb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. Neisse-Br.	4	101,85 B ¹)	101,80 B ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	101,85 B ¹)	101,80 B ¹)
R.-Oder-Ufer ..	4	—	102,00 B
do. do. II.	4	104,00 B	104,00 B

J. 101,85 B ¹) — J. 101,80 B ¹)

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	162,00 bz	161,95 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	192,85 bz	192,40 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{2}{3}$	$2\frac{1}{8}$	61,00 G	61,00 G
Dortm.-Gronau	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	67,00 B	67,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7\frac{1}{2}$	—	—
Mainz-Ludwgsh	$3\frac{1}{4}$	$4\frac{2}{5}$	96,00 B	96,00 B
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{3}$	$\frac{2}{3}$	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	6,47	—	—
Lombarden ...	1	$1\frac{2}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,50 bzB	92,50 bzB
Brsl. Wechslerb.	$5\frac{5}{6}$	$5\frac{5}{6}$	103,50 bzB	103,50 bzG
D. Reichsbk.*).	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	$5\frac{1}{2}$	108,00 bzB	108,00 B
do. Bodencred.	6	6	115,00 bz	115,00 bz
Oesterr. Credit.	$8\frac{7}{16}$	$9\frac{3}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	$6\frac{1}{2}$	134,50 B	134,50 B
do. Act.-Brauer.	3	$2\frac{1}{2}$	—	—
do. Baubank ..	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	$7\frac{1}{2}$	—	—
do. Börsen-Act.	$5\frac{1}{2}$	6	—	—
do. Wagenb.-G.	$5\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	104,50 G	104 50 G
Donnersmrckh.	0	1	38,75 à33,00	38,50à25 bzG
Erdmnsd. A.-G.	$3\frac{1}{2}$	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	38à37,75à38,	37,75à8,25 bz
Oppeln. Cement	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}$	84,00 G	85,00 G
Grosch. Cement.	$8\frac{1}{2}$	14	120,00 B	—
Schl. Feuerv.*)	30	30	1650 B	—
do. Lebenvers.*)	0	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Immobilien	$4\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	94,25 G	94,25 G
do. Leinenind. .	7	$8\frac{2}{3}$	126,50 G	126,50 bz
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr. .	6	6	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,50 etw.bz	100,75 B
Laurahütte....	$\frac{1}{3}$	4	77,50 bz	78,60à65 bz
Ver. Oelfabrik.	$3\frac{1}{2}$	1	—	65,50 B

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont $3\frac{1}{2}$ pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 27. Novbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Waare höchst.	gering. Waare niedr.
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Weizen, weisser	16 —	15 50	15 10	14 70	14 50	14 20
Weizen, gelber.	15 80	15 50	14 70	14 30	14 —	13 80
Roggen	13 50	13 10	12 70	12 40	12 20	12 —
Gerste........	14 20	13 40	12 40	11 70	11 30	10 40
Hafer	11 10	10 90	10 40	9 80	9 60	9 30
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

	feine	mittlere	ord. Waare
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Raps..........	19 50	18 40	18 —
Winter-Rübsen..	19 20	18 20	17 50
Sommer-Rübsen.	20 50	19 50	18 —
Dotter	21 —	20 —	19 —
Schlaglein	22 —	20 50	18 50
Hanfsaat	16 50	15 50	15 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 27. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unveränd., neue ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse ruhig, ord. 30—38, mittel 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fester, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 133,00 Br., Novbr.-December 130,50 Gd., April-Mai 135,00 bez. u. Br., Mai-Juni 137,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Ctr., p. Novbr. 105,00 Br., Novbr.-Decbr. 105,00 Br., April-Mai 109,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per November 45,50 Br., November-December 45,50 Br., December-Januar 46,00 Br., April-Mai 46,25 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matt, gekündigt 5000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 35,20 bez., schl. 35,30 Gd., November-December 35,20 Gd., April-Mai 36,50 bez.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 29. November:
Roggen 133,00, Hafer 105,00, Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 26. November: 35,25 Mk.

Magdeburg, 27. Novbr. **Zuckerbörse.**

	26. Novbr.	27. Novbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,00—19,70	20—19,70
Rendement 88 pCt.	19,10—18,80	19,10—18,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—15,80	17—15,80
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,00	26,—
Gem. Raffinade II	25,25—24,50	25,25—24,50
Gem. Melis I	23,50	23,50

Tendenz am 27. Novbr.: Rohzucker behauptet, Raffinirte stetig.

Per November 10,70 Gd., 10,80 Br., December 10,75 Gd., 10,80 B., Januar 10,85 Gd., 10,90 Br., Januar-März 11,— Gd., 11,05 Br., Febr.-März 11,05 Gd., $11,12\frac{1}{2}$ Br., März-April — Gd., — Br., April-Mai 11,30 G., 11,40 B.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.